

Katzenmenschen

Von sadako888

Kapitel 1: Verhängnisvolle Verwechslung?

krach

Das hat gescheppert. Yuui, die, abgelenkt von funkelnden Steinen an dem Stand zu ihrer Rechten, gedankenverloren vor sich her geschlendert war, und Kuro, der zur falschen Zeit am falschen Ort nach dem Geruch von Zigaretten suchte, krachten schmerzlich zusammen.

„Kannst du nicht aufpassen!!“ wetterte Yuui, während sie sich die Schulter hielt und schnell die Tasche aufhob, die bei dem Zusammenstoß mit dem Fremden zu Boden gegangen war und in der sich, anstatt der Porzellanfigur, die sie für ihre Mutter gekauft hatte, nun nur ein Häufchen Scherben befand.

„Bäh, entschuldige.“ stöhnte Kuro genervt und machte sich auf, den Vorfall zu vergessen und von dannen zu ziehen. So etwas passierte auf dem Markt andauernd, die Menschen wichen oft einfach nicht aus, obwohl sie ihn mit seinem Blindenstock sahen. Kuro war schon fast wieder in der Menschenmenge verschwunden, als ihm plötzlich ein anderer interessanter Geruch in die Nase stieg – der von teurem Leder, der einen metallenen Geruch zu überdecken versuchte und dazu der überdreht blumige Geruch eines naiven kleinen Menschenmädchens - offenbar ohne Aufpasser. Diese Momente, in denen einem aufgeht das man doch ein Kavalier ist und einem verwöhnten Menschenbald die verstreuten Taschen aufheben möchte, wer kennt sie nicht. Also drehte Kuro sich schwungvoll um 180 Grad, setzte ein freundliches (?) Lächeln auf und erkundigte sich nach dem Wohlbefinden der jungen, noch immer totternden, Lady, die ihre Handtasche auf der linken Seite trug.

Fünf Minuten später war die Sache erledigt und ein Bündel Geldstücke klimperte leise in Kuros Jackentasche vor sich hin, während das ahnungslose Menschenmädchen wohl glücklich weiterhin Stände abklapperte, die hier dicht an dicht in Reihen standen. Von nun an musste Kuro nur darauf achten, ihr so schnell nicht noch mal zu begegnen. Er wusste, wie er unfreiwillige erneute Begegnungen nach einem erfolgreichen Diebstahl vermeiden konnte – Er schlüpfte zwischen dem Stand, der nach angelaufenem Metall und altem Holz roch und dem, dem der Geruch von Mottengift anhaftete, hindurch und war in einem abgetrennten Bereich, in dem die Stände normalerweise ihre restlichen Waren lagerten - nur nicht die, die davon zu wenig hatten. Wie eben Stände, die sich auf antike Waren oder selbstgemachte Strickereien spezialisiert hatten. Mit einer lockeren Handbewegung flog der Blindenstock auf den nächst besten Stand, während Kuro in aller Ruhe in seinem Versteck zwischen den Ständen seine Jacke auszog und auf links drehte, so dass statt einem leichten Türkis nun ein dunkles Grau wurde. Menschen sahen Katzenmenschen nie ins Gesicht,

zumindest hatte er es so gehört, und erkannten einen deshalb nur an Merkmalen, die ihnen sofort ins Auge stachen: die Farbe der Kleidung und außergewöhnliche Merkmale, wie eben ein Blindenstock. Es war schon fast zu einfach.

Es war auch zu einfach. Aus dem Nichts sprang eine Person auf ihn zu und versetzte ihm einen schmerzlichen Tritt in die Magengrube. Er japste nach Luft und war zu geschockt, um dem lautlosen Angreifer etwas entgegen zu setzen. Wer war es? Ein Feind? Ein Mensch oder ein anderer Dieb, der ihm sein Gebiet abluchsen wollte? Kuro machte sich bereit zurückzuschlagen, fasste in seine Jackentasche und umklammerte das Gerät, das sein Freund Dave für Fälle wie diese zusammen bebastelt hatte.

„Gib mir mein Geld zurück, du verdammte Miezekatze!“

Kuros Augen weiteten sich, es war die Stimme von dem Mädchen, das ihm eben auf den Leim gegangen war.

„Was zum -“ Kuro war plötzlich gepackt worden. Sie hatte sich offenbar hinter ihn geschlichen und hielt ihn nun fest im Griff.

„Wird's bald!!“

Kuro resignierte. „Es ist in meiner Jacke. Ich gebe es zurück, aber lass mich los, sonst wird das nichts.“

Die Fremde löste ihren Griff. Diese Blöße sollte nicht ungenutzt bleiben. Schnell zog Kuro die Lichtbombe aus seiner Tasche und warf sie auf den Boden, wo sie ein leises Geräusch von sich gab, woraufhin die Fremde einen kleinen Aufschrei von sich gab. Sie war also aufgegangen. Kuro setzte zum Lauf an, als...

Er hinfiel.

„Das könnte dir so passen..!“ fluchte das Mädchen vor sich hin, während sie Kuros Fußgelenk fest umklammerte. Kuro seufzte. Das wurde langsam wirklich lästig. Er hob seinen Kopf vom Boden auf. Dann nahm er sein freies Bein, schleuderte es schnell und kräftig um sich herum, so dass sein Körper mitgerissen wurde, drehte sein gehaltenes Fußgelenk blitzschnell nach, sodass das Handgelenk der Angreiferin verdreht wurde und sie gezwungen war los zu lassen. Kuro setzte sich auf und fand noch im selben Moment einen Fuß an seiner Wange, welcher mit rasender Geschwindigkeit auf ihn zugerast war und ihn jetzt wieder den Boden küssen ließ.

Jetzt war er wütend. Seit wann ließ er sich soweit hinab, sich von einem Menschen, und dazu noch von einem MenschenMÄDCHEN derart verprügeln zu lassen?! Er schielte nach oben, um ihren Umriss sehen zu können. Natürlich sah er nicht viel, aber was er da sah, sah ziemlich zierlich aus. Noch etwas, das seinem Stolz zusetzte, es war sogar ein KLEINES Menschenmädchen, dass ihm jetzt zweimal Kontra gegeben hatte.

„Wer in aller Welt bist du denn?!“ knurrte er hervor, während sein Körper wegen ihrem Fuß auf seinem Rücken auf den Boden gedrückt wurde. Sie sagte nichts, kicherte aber leise, und tastete seine Seiten nach dem Geld ab. Sie wurde bald fündig und ließ langsam von ihm ab, aber nur um sich anschließend breitbeinig auf ihn zu setzen und ihn damit wieder festzuhalten.

„Ich komm mir normalerweise etwas schlecht vor, einen Blinden zu verprügeln, aber das hattest du wirklich verdient“ sagte sie ruhig, während sie den Geräuschen nach offenbar den Inhalt von Kuros Geldbeutel zählte. „Zur Entschuldigung nehme ich dir zusätzlich zu meinem Anteil auch noch 8 deiner 10 Silberlinge als Entschädigung für seelische Grausamkeit ab. Hast du eine Ahnung wie peinlich es ist, einen Mantel kaufen zu wollen und plötzlich kein Geld mehr zu haben?“

„Du hast Sorgen“, schluckte Kuro, noch immer mit dem Bauch am Boden liegend.

„Was war das für ein Lichtstrahl vorhin? Das hat ganz schön geblendet, aber langsam

sehe ich wieder einigermaßen. Glück für dich. Woher hast du die?" Kuro schwieg. „Antworte.“ Kuro sagte nichts. Als würde er ihr seinen Freund ausliefern, nur weil sie darum bat! „Okay. Wir können das auch auf die unfreundliche Tour machen“ drohte das Mädchen, drückte Kuros Kopf mit der linken Hand an den Boden und wuchtete ein Messer in sein linkes Ohr, das am Boden auflag.

„AAAHHH!!“ schrie Kuro, während sich der scharfe Schmerz ausbreitete. Er hatte davon gehört, dass es wehtat, aber er hatte ja keine Ahnung gehabt. Es war so schmerzhaft, wie man sich das eben vorstellen kann, wenn einem ein Messer durchs Ohr gejagt wird. Nur schlimmer. Vor allem die Gewissheit, dass gleich –

Kuro gab einen weiteren Aufschrei von sich. Natürlich, wenn, dann richtig. Um eine bleibende Erinnerung an ein Verbrechen zu haben half es nicht, einfach nur einen Einschnitt mit dem Messer zu machen, da mussten zwei her, damit es eine Kerbe wird. Man musste ja ein Stück Ohr herausschneiden um sicher zu gehen, dass es nicht wieder zuwächst und als kleinen Bonus noch eine Wunde hinterlässt, die wochenlang schmerzt und sich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit entzündet und eitert.

„Damit wir uns richtig verstehen“ sagte das Mädchen so ruhig, als hätte sie nur eben eine Tasse Tee geholt, „das ist nicht für den Diebstahl. Das ...“, sie drehte das Messer, das noch immer in Kuros Ohr steckte - offenbar trafen die Schnittstellen nicht genau aufeinander. Kuro biss die Zähne zusammen. „Das ist für deinen Nichtgehorsam. Du“ sie drehte, „hast zu tun“ sie drehte weiter..., „was man dir sagt.“ Es war vorbei. Die Klinge war wieder oben und ein Stück von Kuros Ohr abgetrennt. Sie ließ von ihm ab. „Woher hast du die Lichtbombe?“ fragte sie noch einmal.

Kuro drehte sich auf die Seite, während er sich vor Schmerz zusammenkrümmte. Dieses verdammte Biest, dachte er sich. Dieses Mal blieb für immer und brandmarkte ihn als Verbrecher. Wie konnte er sich nur so einen Fehler erlauben? Sonst war doch immer alles glatt gegangen, aber jetzt bekam er die Rechnung für seinen Hochmut. Kuro drehte sich auf den Rücken und benutzte seine Beine, um weiter von ihr weg zu kommen. Dieses Gör war doch nicht ganz dicht. Er musste weg, bevor ihn noch jemand sah, er musste so schnell es ging nach Hause zurück.

„Kuro?“

Oh nein. Cookie. Kuro bäumte sich auf. Egal wie sehr es wehtat, er musste den Kleinen von dieser Irren fern halten, die einen Meter neben ihm stand und sich gerade an seinem Schmerz ergötzte oder was auch immer sie da noch tat.

„Cookie, hau ab!“ rief Kuro, während ihn der Schmerz wieder einholte. Das Blut rauschte laut in seinem Ohr, er konnte kaum etwas anderes hören und schon gar keine feinen Bewegungsgeräusche, das war schlecht. Um anständig zu riechen musste er sich konzentrieren, das fiel wegen dem Schmerz aber auch flach. Er konnte nicht mehr kämpfen, also musste Cookie laufen während er sie hin hielt, es ging nicht anders.

„Oh, gehörst du zu IHM?“ fragte das Mädchen, an Cookie gewandt. Es war gut, dass sie etwas sagte, Kuro konnte die halbwegs orten. Sie war dichter an ihm als gedacht, nur etwa 40 Zentimeter trennten sie. Sie war ihm hinterher gegangen, als er weg gekrochen ist. Grusel. Kuro machte sich bereit. Er würde sich zusammenreißen und ihr entgegen springen, das würde sie überraschen. Vielleicht konnte er sie festhalten, aber erst musste er sicher sein, dass Cookie nicht den Helden spielte und tatsächlich weg lief. Doch es waren keine kleinen eiligen Schritte zu hören; Cookie stand noch immer da und rührte sich nicht.

„Cookie, verdammt!“ schrie Kuro. Er spürte, wie das Blut aus der Wunde strömte, das

Rauschen wurde nur schlimmer, je mehr Zeit verstrich und die Schmerzen verklungen auch nicht. Das Mädchen könnte sich jeden Moment wieder bewegen und solange sie nichts sagte würde Kuro nicht wissen, wo sie war; es musste schnell gehen.

Aber Cookie blieb einfach stehen.

Was passierte? Die Sekunden zogen sich qualvoll in die Länge. Kuro hörte nichts: keine lauten Laufschritte, keine Atemgeräusche, nichts, nur Rauschen. Seine Orientierung war wieder dahin. Das Mädchen hatte genügend Zeit, um sich zu bewegen – er konnte nicht darauf bauen das sie noch dort stand wo sie zum letzten Mal gesprochen hatte. Ihm wurde angst und bange um Cookie, den merkwürdigen kleinen Waschbärjungen, den er eines Tages zusammen mit seinem Bruder von der Straße gelesen hatte und der längst Teil seiner Bande, seiner Familie war. Es half nichts! „Menschenmädchen!“ rief Kuro ins Blaue hinein. Keine Antwort. „Lass ihn in Ruhe, er hat nichts mit mir zu tun! Tu ihm was an und ich schwöre dir -!“ Da wurde er herbe am Kragen gepackt und nach oben gezogen. Immerhin stand er jetzt wieder, das Rauschen legte sich ein klein wenig. Aber die Hand, die ihn los ließ, war viel zu kräftig – das war kein Mädchen. Dann roch er es – diesen merkwürdigen Geruch von den seltsamsten bestialischen Chemikalien, die ihn immer nach einer seiner Vorstellungen umgaben – bei Gott, es war Luca. „Luca, was ist los?“ Plötzlich brach eine Welle der Entkräftung über Kuro hinein – Luca war da, er musste nicht mehr den Starken spielen, sein Ohr brannte wie Feuer und blutete ohne Unterlass.

„Das Menschenmädchen liegt einen Meter vor dir bewusstlos am Boden, aber frag mich nicht warum. Ich bin eben erst durch dein Rufen auf euch Aufmerksam geworden. Cookie hat irgendwas mit ihr angestellt, es geht ihm gut, aber er ist irgendwie eingeschlafen.“ Lucas Verwirrung zeigte sich mehr als deutlich in seinem Tonfall. „Du blutest wirklich wie blöde, ich bring dich nach Hause. Aber was machen wir mit ihr? Liegen lassen?“

„Dann kommen nur die Hunde und zerfleischen sie. Hier findet sie so schnell niemand, in diese Nische läuft sonst keiner, sie ist zu abgelegen“ sagte Kuro. Er musste zugeben, die Vorstellung, einen Menschen wie ein Stück Abfall an die streunenden Hunde zu verfüttern, klang ganz reizvoll.

„Wir könnten außer Reichweite gehen und sie mit einem Stein bewerfen, damit sie wach wird“ schlug Luca vor. Dann machte er eine Pause. „Wirklich unglaublich, was für Berserker diese Menschen sind. Sie ist ein kleines Mädchen!“ Entrüstet stapfte er zu ihr. Offenbar hatte er seine ganze Ausrüstung nur provisorisch über die Schulter geworfen, das erklärte die schweren Schritte, die Kuro sogar trotz Rauschen hörte.

Das war das Problem bei Luca – er hatte zuviel Mitleid. Als Kuro ihn zum ersten Mal getroffen hatte, haftete der Geruch von Menschen an ihm, womöglich war er deshalb immer so weichherzig, wenn es um sie ging. Aber Kuro hatte das Thema nie zur Sprache gebracht und Luca wollte wohl sowieso nicht über seine Vergangenheit reden.

Ohne Vorwarnung fing Luca an überrascht aufzuatmen. „Kuro!“ rief er. „Sie ist wach!“ Veeerdammt. Luca konnte Kuro und Cookie nicht gleichzeitig von hier wegbringen! Verzweiflung machte sich breit, Kuro spürte, wie sie auch Luca erfasste. Er würde nicht nur einen von ihnen packen und losrennen, dafür war er zu gutherzig. Er war niemand, der es schaffen würde, einen Freund zu opfern. Verdammt, es war ein kleines Mädchen, es wäre so einfach sie einfach zu überrumpeln! Aber das konnten sie nicht, das würde mehr als nur einen Schnitt ins Ohr kosten.

„Oh“ sagte sie verschlafen. „W - Wo bin ich hier?“ Kuro konnte hören, wie Luca zurückwich. Was war denn heute los, das Glück hatte sie verlassen, schlimmer konnte

es wirklich nicht kommen heute. „Oh, du bist verletzt!“

Kuro dachte, er wäre im falschen Film. Was in aller Welt hatte Cookie mit ihr angestellt!? Er hörte, wie sie auf ihn zuschritt und merkte, wie ihm dabei schlecht wurde.

„Verschwinde!“ rief er ihr zu und bäumte sich auf. Er würde sich nicht noch einmal zurückhalten und sich überrumpeln lassen, egal was ihn das dann kosten würde. Er hörte, wie sie in ihrer Bewegung stoppte.

„Aber ich will dir helfen“ sagte sie so unschuldig, wie man nur sprechen kann. „Ich habe eine Kräutersalbe dabei, die -“ Es langte, Kuro fing an zu knurren. Wenn Luca nur gesagt hätte wo Cookie gerade lag, er hätte sich vor ihn stellen können um von ihm abzulenken. Kuro konnte nur hoffen, dass Luca das schon für ihn tat.

„Verschwinde“ giftete Kuro. Sie sagte nichts, eine Pause entstand. Er hasste Pausen, in Pausen konnte man sich gut woanders hin bewegen ohne dass er es mitbekam. Doch dann kam ein Schluchzen. Kuro konnte seinen Gesichtsausdruck natürlich seit Jahren nicht mehr studieren, aber war sich sicher, dass seine Gesichtszüge gerade entgleisten. WEINTE sie?!

„Warum seid ihr so böse zu mir, ich will doch nur helfen!“ schluchzte sie vor sich hin. Was, WAS wurde hier gespielt?

„Ja, warum seid ihr so gemein zu ihr?“ meldete sich Cookie zu Wort. Offenbar wurde er durch den ganzen Trubel aufgeweckt. Er stand noch etwa eineinhalb Meter hinter dem Menschenmädchen, also komplett außer Reichweite, das war schlecht. „Sie ist eine von uns, warum bist du so knurrig Kuro, riechst du nichts mehr?“

Das machte Kuro baff. Bitte? Eine von ihnen?! Das konnte doch nicht sein, er hatte es genau gerochen, das war der Geruch eines Menschenmädchens! Außerdem hatte sie ihm vor ein paar Minuten sein Ohr zerfetzt, das war doch wohl Beweis genug? Er neigte seinen Kopf zu Luca, um ihm zu signalisieren, etwas genauere Ausführungen zu geben.

„Könntest du bitte deine Mütze abnehmen?“ fragte Luca zögernd und sie tat offenbar, was er verlange. Es dauerte verhältnismäßig lange, bis Luca wieder sprach.

„Er hat Recht Kuro, es stimmt. Sie hat Katzenohren.“ Kuro konnte Luca kaum glauben. Aber es war Luca, er vertraute ihm. Wenn Luca sagte es war so, dann war es so.

„Aber ...“ stammelte Kuro. „Ich versteh die Welt nicht mehr, Luca.“

„Du, mein Freund, ich auch nicht. Du irrst dich nie. Cookie, warst du das?“ Das war unglaublich. Und unglaubliche Sachen gingen meistens auf Cookies Konto. Woher auch immer dieser Waschbärbengel kam und woher auch immer er diese seltsamen Fähigkeiten hatte, erzählte er nie. Und so war es auch jetzt.

„Ich weiß gar nicht wovon ihr redet“ sagte er trotzig und tapselte ein paar Schritte, offenbar zum Menschenmädchen hin. Oder Katzenmenschen. Oder was auch immer sie jetzt im Endeffekt war.

„Mädchen, wie ist dein Name?“ fragte Luca, um die Situation zu entspannen.

„Yuui.“ Ihre Stimme wurde wieder etwas fester. „Ich weiß nicht warum ihr so einen Aufstand macht, ich habe nichts gemacht! Ich bin gerade hier aufgewacht und sehe einen Verletzten, will ihm helfen und werde nur angeknurrt, was soll das?“ Man merkte, wie sich Entrüstung in ihr ausbreitete. Hatte sei wirklich keine Ahnung, was sie gerade getan hatte?

„Woher kommst du?“ meldete sich Kuro zu Wort. Hatte Cookie das Menschenmädchen durch sie ausgewechselt, während er mit den Schmerzen rang? Aber wozu sollte er das tun, und die Stimmen der beiden waren identisch. Er näherte sich ihr, um sie besser riechen zu können.

„Ähm ich komme aus... Häh? Ich weiß es nicht meh - “

„Warum riechst du nach Mensch?“

„Ich tue WAS?! Heißt das, ich stinke?! Hey!“ Das beleidigte sie. Kuro wurde nicht schlau aus ihr. Er dachte kurz nach und gab es dann auf, die Schmerzen waren zu groß.

„Cookie, falls du das witzig fandest okay, ich nicht. Aber dank deiner Trickserie scheinen wir hier doch noch raus zu kommen, also sei dir verziehen. Tob dich meinetwegen mit ihr aus, aber sei zum Abendessen zurück. Und du, Mädchen“ Er machte eine kurze Pause, um sich nicht von seiner Wut überrennen zu lassen, „kümmere dich um deinen eigenen Kram. Der Spuk ist bestimmt gleich vorbei und dann trittst du wieder fröhlich nach unseren Jungen, wie die anderen Menschen auch, du wirst schon sehen. Auch Cookies Tricks halten nicht ewig.“ Darauf sagte sie nichts. „Lass uns einfach abhauen Luca, Cookie kommt schon klar“ sagte Kuro schließlich. „Ich weiß nicht was hier los ist, ich will es auch nicht wissen. Und was auch immer du bist,“ er wandte sich wieder zu Yuui, „halt dich von mir fern, ich kann dich nicht riechen.“ Den pochenden Schmerz an seinem Ohr ignorierend, schickte er sich an, zu gehen. Doch dann er wurde schon wieder von ihr festgehalten. Er fauchte. „Kannst du nicht hören?!“

„Lass mich das wenigstens betäuben!“ zeterte sie. Kuro riss sich los und wollte weiter gehen, aber schon wieder hatte sie sich in seiner Jacke verkrallt. Luca mischte sich ein. „Ich an deiner Stelle würde das lassen“ sagte er beschwichtigend, wie es nun einmal seine Art war. „Du kannst dich nicht mehr erinnern, aber offenbar warst du es, die ihm die Wunde erst zugefügt hat. Versteh bitte, dass er dir nach so etwas nicht über den Weg traut.“

Yuui atmete empört auf. „Wie bitte!? Das ist eine Lüge, ich war das nicht! Das muss eine Verwechslung sein, ganz bestimmt. Und dieses Gerede, dass ich ein Mensch wäre – wenn du mich fragst, sollte dein Freund einfach mal die Augen aufmachen, dann würde er sehen -“ Kuro riss sich urplötzlich von ihr los und beförderte sie mit einem geschickten Fußtritt gen Boden, von wo sie jetzt mit dem Bauch nach oben lag, während sein Fuß auf diesem verweilte. Ihre Lungen füllten und leerten sich unregelmäßig, aber schnell mit Luft, sie hatte Angst. Aber als sie ihm offenbar endlich mal von unten ins Gesicht sah, blieb ihre Atmung kurz aus.

„Aach, du bist blind, entschuldige. Deswegen hast du mich verwechselt, stimmts - “ Kuro erhöhte den Druck auf ihre Eingeweide, um sie zum Schweigen zu bringen.

„Ich habe dich NICHT verwechselt.“

„Aber sie war es wirklich nicht“ sagte Cookie, dicht neben ihnen. Er versuchte, Kuros Fuß von Yuui zu stemmen, aber mit einer Körpergröße von einem Meter zwei war das gar nicht so einfach und er scheiterte kläglich. „Sie ist in Ordnung. Es WIRD halten. Du unterschätzt mich“ knurrte er.

„Ich will dir wirklich nichts Böses...!“ keuchte Yuui. Offenbar tat Kuro ihr weh. Er nahm seinen Fuß wieder von ihr.

„Also waren da doch deine Finger im Spiel“ sagte Kuro. Cookie hüllte sich in Schweigen.

„Ich wusste es!! Bring mir das bei Gelegenheit mal bei Cookie, das ist unglaublich!! DAS in einer Bühnenshow!!“ Das war so klar, Luca war Feuer und Flamme wenn es um Magie und Zauberei ging. Nichts verehrte er mehr, deshalb war er auch ein Straßenkünstler, der sich auf Zaubertricks spezialisiert hatte.

„Was hast du jetzt mit ihr vor?“ fragte Kuro Cookie unbeeindruckt, während Yuui sich offenbar wieder aufrichtete. Cookie kicherte hämisch. Kuro fröstelte. Warum auch immer, der Kleine mochte ihn wirklich gerne. Er wusste, dass sie es war, die ihn

malträtirt hat und es würde nur zu gut zu Cookie passen, sie angemessen dafür büßen zu lassen. Naja, das geschah ihr ganz recht, er wäre der Letzte, der sich beschweren würde, wenn Cookie aus ihr eine Keksbacksklavin machte, wie er es mit den Frauen aus dem Bezirk gemacht hatte, in dem Kuro ihn gefunden hatte.

„Für heute sollten wir sie bei uns übernachten lassen. Sie weiß ja nicht, wohin sie soll, oder?“ fragte er zuckersüß an sie gewandt.

„Stimmt“ sagte Yuui. „Aber ich weiß nicht ob das so eine gute Idee ist. Ich kenne euch nicht und nachher prügte ich mich nur wieder mit Mister Knurrig.“

Kuro fletschte die Zähne. Er wusste nicht, was Cookie vorhatte, aber er vertraute ihm. Warum auch immer er wollte, dass sie sie bei sich aufnahmen, Cookie wusste was er tat, auch wenn er aussah wie 6.

„Hmm. Luca?“ wendete sich Kuro zur Quelle des geruchlichen Chemielabors.

„Wenn unser Kleiner das möchte, können wir ihm das doch nicht ausschlagen“ sagte er fröhlich. „Dein Ohr muss doch ganz schön wehtun, wir sollten dich sowieso erstmal nach Hause bringen. Ich habe genug verdient für heute, eine dicke Menschenfrau war ganz verrückt nach den Luftschnaken. Und wenn es ihr bei uns nicht gefällt, kann sie immer noch etwas anderes für die Nacht suchen. Wie klingt das, Yuui?“

„Na ja, ich schaue mal. Das Angebot ist wirklich sehr nett von euch“ sagte sie freundlich.

Und so machten sie sich auf den Weg.